

Österreichischer

ZAHLENSPIEGEL



© violetkaipa - stock.adobe.com

April 2022

Arbeitsmarkt im Jahr 2021 – 4.306.000 Erwerbstätige

Für das Jahr 2021 ergibt sich nach neuer EU-Definition ein Durchschnitt von 4.306.000 Erwerbstätigen ab 15 Jahren. Das Gros ging dabei einer unselbständigen Tätigkeit nach (3.793.100 bzw. 88,1%), 451.700 (10,5%) Personen waren Selbständige, weitere 61.200 (1,4%) arbeiteten unbezahlt im Familienbetrieb als mithelfende Angehörige. Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen betrug 2021 insgesamt 72,4%, bei Männern 76,7%, bei Frauen 68,1%. In der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen waren 50,2% erwerbstätig.

283.700 Arbeitslose im Jahr 2021

Von Arbeitslosigkeit waren 2021 nach neuer Definition insgesamt 283.700 Personen betroffen. Die internationale Arbeitslosenquote betrug 2021 insgesamt 6,2% (Männer: 6,3%; Frauen: 6,1%). Die Jugendarbeitslosigkeit, also die Arbeitslosigkeit der 15- bis 24-Jährigen, lag bei 11,0%.

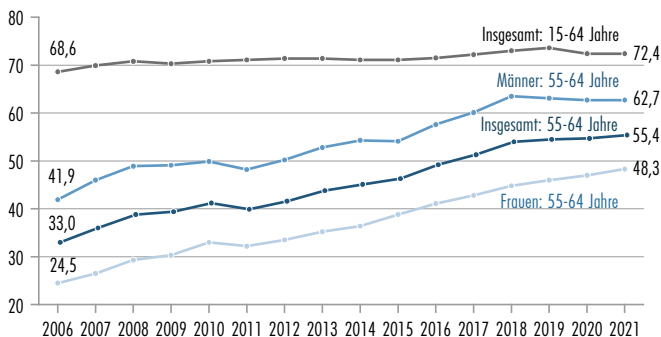
Homeoffice im 4. Quartal wieder leicht angestiegen

Im 4. Quartal 2021 haben 17,7% der Erwerbstätigen zum Befragungszeitpunkt von zu Hause gearbeitet. Dies entspricht einem leichten Anstieg gegenüber dem Vorquartal (+2,7 Prozentpunkte). Dabei haben 8,7% wegen Corona im Homeoffice gearbeitet (+3,0 Prozentpunkte). 17,3% der Erwerbstätigen übten ihre Tätigkeiten in Form von Telearbeit, also mittels PC und/oder Smartphone aus (+2,7 Prozentpunkte).

Erwerbstätigenquote 55- bis 64-jähriger Frauen fast verdoppelt

In den vergangenen 15 Jahren ist der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren deutlich angestiegen. So lag die Erwerbstätigenquote 2006 bei 68,6%, 2021 bei 72,4%. Besonders markant war dabei der Anstieg in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen. Deren Erwerbstätigenquote lag 2006 bei lediglich 33,0% und erhöhte sich laufend auf nunmehr 55,4% (+22,4 Prozentpunkte). Bei Frauen ist die Erwerbstätigenquote sogar um 23,8 Prozentpunkte gestiegen, womit sie sich von 24,5% (2006) auf 48,4% (2021) fast verdoppelte.

Erwerbstätigenquoten der 15- bis 64-Jährigen, 2006-2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

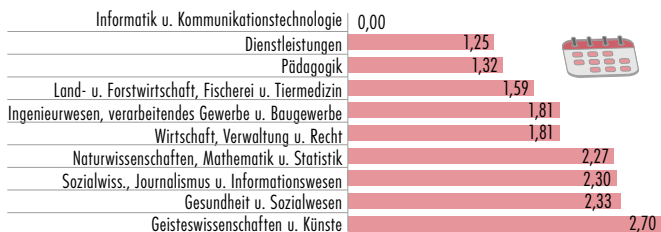
Uni-Absolventen und Absolventinnen gelingt rascher Einstieg in den Arbeitsmarkt

Absolventen und Absolventinnen von öffentlichen Universitäten in Österreich gelingt ein rascher Einstieg ins Berufsleben. Etwa ein Viertel aller Graduierten nimmt bereits vor dem Studienabschluss eine erste Erwerbstätigkeit auf. Im Median dauert der Einstieg von Graduierten in den Arbeitsmarkt etwa zwei Monate.

Studienabschluss schützt nachhaltig vor Arbeitslosigkeit

Ganz allgemein bietet ein Studienabschluss einen sehr guten Schutz vor Arbeitslosigkeit. Der Anteil der arbeitslos gemeldeten Graduierten liegt 36 Monate nach Abschluss über alle Studienarten und Ausbildungsfelder hinweg bei etwa 3%. Die Daten zeigen allerdings auch Unterschiede zwischen verschiedenen Studienarten und Ausbildungsfeldern auf. So sind es vor allem Absolvent/-innen der Informatik und Kommunikationstechnologie, die besonders niedrige Arbeitslosenraten aufweisen. Absolvent/-innen der Geisteswissenschaften und Künste weisen tendenziell die höchste Arbeitslosenrate auf.

Dauer¹⁾ bis zur ersten Erwerbstätigkeit in Monaten



Q: STATISTIK AUSTRIA, Absolvent/-innen-Tracking. - Berücksichtigt werden nur Erstabschlüsse ohne weitere Ausbildung im Studienjahr. - 1) Median-Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit von unter 35-jährigen Absolvent/-innen öffentlicher Universitäten nach ISCED-2013-Ausbildungsfeld. Ein Median von null Monaten bedeutet, dass eine erste Erwerbstätigkeit mehrheitlich vor Studienabschluss aufgenommen wurde.

Erwerbstätigenquote steigt rasch

Während die Erwerbstätigenquote zwölf Monate vor Studienabschluss bei durchschnittlich 35% liegt, erhöht sie sich zum Zeitpunkt des Abschlusses auf 42% und steigt 36 Monate nach Beendigung des Studiums auf 79%. Gleichzeitig sinkt in diesem Zeitraum der Anteil derer, die geringfügig beschäftigt sind, von 17% zwölf Monate vor Abschluss auf 2% 36 Monate nach Abschluss. Damit wird deutlich, dass Absolvent/-innen zu diesem Zeitpunkt zu großen Teilen voll in den Arbeitsmarkt integriert sind.

Verdienstmöglichkeiten von Graduierten

Im Median verdienen die Absolvent/-innen öffentlicher Universitäten 18 Monate nach Abschluss in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung ein inflationsbereinigtes Bruttomonatsgehalt von etwa 3.100 € und nach 36 Monaten ca. 3.400 €. Das Gehalt steigt mit der Höhe des akademischen Grads.

Entwicklung ausgewählter Indikatoren

Indikatoren		2021		November 2021		Dezember 2021		Jänner 2022		Februar 2022	
		absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %
Bevölkerung	Bevölkerung zum Jahres-/Monatsende in 1.000	8.979,9 ¹⁾	0,9	n.v.	n.v.	8.979,9 ¹⁾	0,5	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	darunter Ausländer/-innen in 1.000	1.587,3 ¹⁾	6,8	n.v.	n.v.	1.587,3 ¹⁾	3,7	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Lebendgeborene in 1.000	85,6 ¹⁾	2,4	6,9 ¹⁾	7,2	6,7 ¹⁾	2,9	...	...	...	...
	Gestorbene in 1.000	90,4 ¹⁾	-1,3	8,9 ¹⁾	-10,6	8,8 ¹⁾	-14,7	7,8 ¹⁾	-10,8	7,4 ¹⁾	5,6
	Eheschließungen in 1.000	40,2 ¹⁾	1,3	1,6 ¹⁾	7,3	1,5 ¹⁾	-5,1	...	...	...	...
	Ehescheidungen in 1.000	14,2 ¹⁾	-4,8	1,2 ¹⁾	-8,7	1,2 ¹⁾	-17,5	...	...	...	...
	Wanderungsbilanz in 1.000 ²⁾
Einbürgerungen (inlandswirksam) in 1.000	9,7	10,5	n.v.	n.v.	3,2 ¹⁾	28,0	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	
Arbeitsmarkt	Unselbständig Beschäftigte in 1.000	3.805	2,4	3.854	3,1	3.813	4,6	3.822	5,3	3.860	5,4
	Offene Stellen lt. AMS in 1.000	95,1	51,3	100,8	73,0	102,2	101,9	109,5	87,7	119,0	81,8
	Vorgemerkte Arbeitslose lt. AMS in 1.000	331,7	-19,0	289,3	-26,0	336,3	-26,8	333,0	-28,9	302,7	-30,7
	Arbeitslosenquote national ³⁾ in %	8,0	-	7,0	-	8,1	-	8,0	-	7,3	-
	Arbeitslosenquote international ⁴⁾ in %	6,2	-	5,2	-	4,8	-	4,9	-	4,8	-
	Tariflohnindex (TLI; 2016=100)	111,7 ¹⁾	1,7	112,2	1,7	112,2 ¹⁾	1,8	114,0 ¹⁾	2,5	114,1 ¹⁾	2,5
Preise	Verbraucherpreisindex (VPI; 2020=100)	102,8	2,8	104,8	4,3	105,4	4,3	105,3	5,0	106,7 ¹⁾	5,9
	Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI; 2015=100)	111,46	2,8	113,62	4,1	113,95	3,8	113,93	4,5	115,41 ¹⁾	5,5
	Großhandelspreisindex (GHPI; 2020=100)	110,4	10,4	116,7	16,6	116,1	15,0	119,1	15,5	121,7	16,3
Wirtschaft	Außenhandel: Einfuhren in Mrd. €	178,0 ¹⁾	23,2	16,6 ¹⁾	24,8	15,4 ¹⁾	32,6	15,3 ¹⁾	32,0	...	...
	Außenhandel: Ausfuhren in Mrd. €	165,5 ¹⁾	16,1	15,8 ¹⁾	19,5	13,7 ¹⁾	20,3	13,6 ¹⁾	21,3	...	...
	Produktionsindex (ÖNACE B-F) arbeitstätig bereinigt (2015=100)	120,0	5,8	135,7 ¹⁾	7,9	128,5 ¹⁾	8,0	107,8 ¹⁾	13,5	117,6 ¹⁾	12,2
	Sachgüterbereich (ÖNACE B-E): ⁵⁾ Beschäftigte in 1.000 ⁶⁾	642 ¹⁾	2,2	638 ¹⁾	2,6	...	...	...	...
	Sachgüterbereich (ÖNACE B-E): Umsatz in Mrd. € ⁵⁾	27,9 ¹⁾	36,2	28,5 ¹⁾	45,0	...	...	...	...
	Bau (ÖNACE F): Beschäftigte zum Jahres-/Monatsende in 1.000 ⁵⁾	212 ¹⁾	2,9	192 ¹⁾	2,1	...	...	...	...
	Bau (ÖNACE F): Umsatz in Mrd. € ⁵⁾	4,7 ¹⁾	9,0	4,7 ¹⁾	14,1	...	...	...	...
	Baupreisindex (2020=100)	105,3	5,3	n.v.	n.v.	108,0 ¹⁾	7,4	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Umsatzindex nominell: Handel (2015=100)	117,8	11,2	126,8	17,3	123,9	11,1	107,4	25,6	...	...
	Umsatzindex nominell: Dienstleistungen (2015=100)	102,4	4,8	n.v.	n.v.	116,2 ¹⁾	18,2	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Tourismus: Übernachtungen in Mio.	79,6	-18,7	3,3	204,0	6,1	717,4	10,2	1.250,2	13,4	1.444,2
	darunter von ausländischen Gästen in Mio.	50,0	-24,6	1,8	456,4	4,8	2.030,6	8,0	3.791,5	10,3	4.076,9
	BIP in Mrd. € / Wirtschaftswachstum real (März 2022)	403,4	4,5	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Öffentliches Defizit/Überschuss in % des BIP (Ende März 2021)	-5,9	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Öffentlicher Schuldenstand in % des BIP (Ende März 2021)	82,8	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
Mobilität	Kfz-Neuzulassungen in 1.000	371,3	5,1	22,7	-12,4	23,4	-27,9	19,3	5,1	21,3	-21,6
	Pkw-Neuzulassungen in 1.000	239,8	-3,6	17,5	-12,6	17,6	-25,9	15,6	10,5	16,1	-18,9
	darunter Elektro in Stück	33.366	108,9	3.498	69,7	3.411	0,6	2.013	46,2	2.114	15,5

Q: STATISTIK AUSTRIA. - „n.v.“ Keine Daten vorhanden. - „...“ Daten liegen noch nicht vor. - *) Vorläufig. - 1) Quartals- bzw. Halbjahreswert. - 2) Saldo aus internationaler Zu- und Abwanderung. - 3) Beim AMS vorgemerkte Arbeitslose in % des Unselbständigen-Arbeitskräfteangebotes. - 4) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen nach ILO-Konzept. - 5) Primärstatistische Daten: Diese beinhalten alle meldepflichtigen Unternehmen (20 oder mehr Beschäftigte oder Überschreitung von branchenspezifischen Umsatzschwellen). - 6) Zum Jahres- bzw. Monatsende.

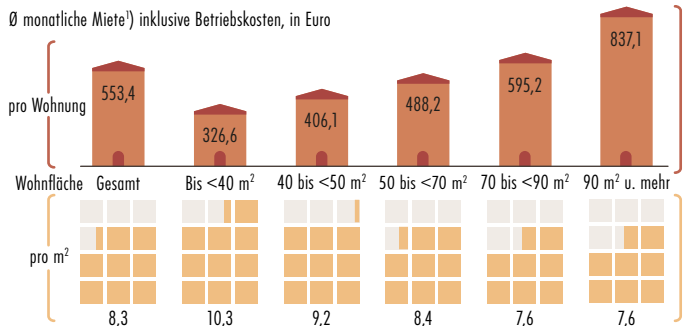
Die Durchschnittsmiete 2021 betrug 8,3 € pro m²

Die österreichweite Durchschnittsmiete inkl. Betriebskosten betrug 2021 8,3 € monatlich pro m². Dabei variiert die tatsächliche Höhe der Miete insbesondere nach Wohnungsgröße, Mietdauer, Region und Mietsegment. Der Anstieg der Mieten lag zwischen 2017 und 2021 leicht über der allgemeinen Inflationsrate: Während die Verbraucherpreise in diesem Zeitraum um 8,2% zulegten, verteuerten sich die Mieten inklusive Betriebskosten um durchschnittlich 8,5%. Höher fiel der Anstieg der Nettomiete mit +9,2% aus.

Kleine Wohnungen haben höheren Quadratmeterpreis

Im Durchschnitt betrug die monatliche Wohnungsmiete inkl. Betriebskosten 553,4 €. Bei kleineren Wohnungen mit weniger als 40 m² Wohnnutzfläche belief sich die durchschnittliche Miete mit Betriebskosten auf 326,6 €. Bei Mietwohnungen ab 90 m² zahlten die Haushalte im Durchschnitt insgesamt 837,1 € monatlich. Während die Gesamtkosten pro Wohnung mit steigender Größe zunehmen, sinken die Quadratmeterpreise mit steigender Wohnungsgröße. So belief sich die Miete inkl. Betriebskosten bei kleineren Wohnungen (unter 40 m²) auf 10,3 € pro m² und bei Haushalten mit größeren Wohnungen (90 m² und mehr) auf 7,6 € pro m².

Wohnkosten nach Wohnungsgröße 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus 2021. - 1) Von Hauptmietwohnungen.

Regionale Preisunterschiede bei Mieten

Die westlichen Bundesländer lagen bei Mieten weit über dem österreichischen Durchschnitt. Die durchschnittlichen Mietkosten inkl. Betriebskosten betragen 2021 in Salzburg 10,1 € pro m² und waren damit am höchsten, gefolgt von Vorarlberg und Tirol mit jeweils 9,8 € und 9,3 € pro m², während die durchschnittliche Miete inkl. Betriebskosten im Burgenland nur 6,3 € pro m² betrug.

Mieten stiegen in einzelnen Mietsegmenten unterschiedlich hoch

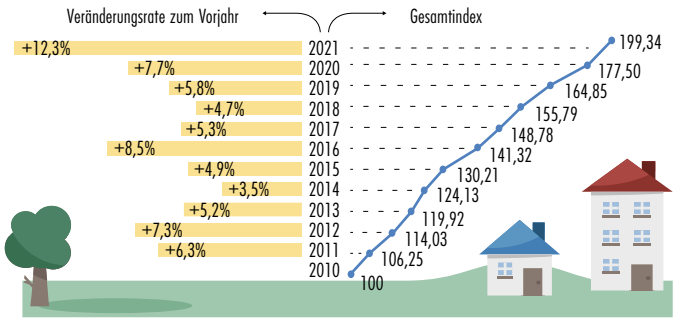
Im privaten Mietsektor lag die durchschnittliche Wohnungsmiete inklusive Betriebskosten bei 9,7 € pro m² und in Genossenschaftswohnungen bei 7,3 € pro m². 6,8 € pro m² wird im Durchschnitt für eine Gemeindewohnung bezahlt.

Kaufpreise von Häusern und Wohnungen stiegen um 12,3%

Der Häuserpreisindex (HPI) weist für 2021 eine Preissteigerung von 12,3% im Vergleich zum Vorjahr auf. Dies ist der höchste jährliche Anstieg seit Beginn der Indexreihe im Jahr 2010 und liegt deutlich über den Werten der Vorjahre (2020: +7,7%, 2019: +5,8%).

Grundlage für den Häuserpreisindex sind die von Privathaushalten getätigten Käufe von neuen und bestehenden Häusern sowie Wohnungen, wobei die tatsächlichen Transaktionspreise erfasst und quartalsweise ausgewertet werden.

Häuserpreisindex: Kaufpreise von Häusern und Wohnungen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Häuserpreisindex.

Größter Preisanstieg bei bestehendem Wohnraum

Der Teilindex des bestehenden Wohnraums verzeichnete 2021 einen Anstieg von 14,2% und übertraf die Preisdynamik der Vorjahre somit bei weitem (2020: +7,7%, 2019: +5,8%). In dieser Gruppe legten vor allem die Eigentumswohnungen mit +15,5% stark zu (2020: +7,0%, 2019: +6,7%). Die von Haushalten zu Wohnzwecken erworbenen Häuser verzeichneten mit +12,5% im Vorjahresvergleich (2020: +9,2%, 2019: +4,6%) ebenfalls einen hohen Anstieg. Weniger stark entwickelte sich der Teilindex „Kauf von neuem Wohnraum“, der die Preisentwicklung von neuen Wohnungen und Fertighäusern abbildet. Dieser stieg 2021 im Vergleich zu 2020 um 7,3% (2020: +6,5%, 2019: +6,0%).

Sehr hohe Aktivität am Immobilienmarkt

Die Anzahl der Transaktionen von Eigentumswohnungen stieg 2021 insgesamt um 13,1% im Vergleich zum selben Zeitraum 2020. Bei Häusern waren die Anstiege geringer, so legten die Transaktionen insgesamt nur um 2,7% zu. Bundesweit stieg die Anzahl der Käufe von Wohnungen und Häusern durch private Haushalte 2021 um 9,6% gegenüber 2020.

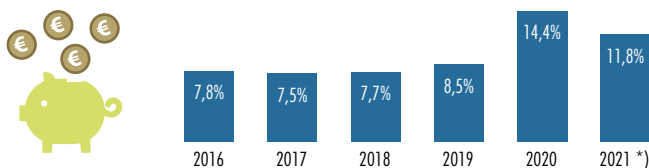
Preisentwicklung über internationalem Durchschnitt

Im europäischen Vergleich lag der österreichische Häuserpreisindex im Jahr 2021 mit einer Preissteigerung von 12,3% im Vergleich zu 2020 über der durchschnittlichen HPI-Teuerungsrate des Euroraums (+7,7%) und der EU (+8,2%).

Sparquote der privaten Haushalte 2021 auf 11,8% gesunken

Die österreichischen Haushalte sparten im Jahr 2021 11,8% ihres verfügbaren Einkommens. Sparen ist im Wesentlichen jener Teil des verfügbaren Einkommens, der nicht für den Konsum verwendet wird. Die Sparquote ist definiert als das Verhältnis von Sparen zu verfügbarem Einkommen (inkl. Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). Sparen und verfügbares Einkommen werden netto, also unter Berücksichtigung der Abschreibungen, ausgewiesen.

Sparquote privater Haushalte und privater Organisationen



Q: STATISTIK AUSTRIA. - Sparen und verfügbares Einkommen netto. - *) Vorläufige Daten aus den vierteljährlichen nichtfinanziellen Sektorkonten.

Verfügbares Einkommen der Haushalte kaum gestiegen

Im Jahr 2021 betrug das verfügbare Einkommen des Sektors „Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck“ insgesamt 227,0 Mrd. € (2020: 220,9 Mrd. €, 2019: 222,5 Mrd. €). Unter den wichtigsten Einkommenskategorien stieg das Arbeitnehmerentgelt nominell um 5,4%, die monetären Sozialleistungen (insbesondere Pensionen) um 2,0%. Die üblicherweise etwas volatilere Kategorien Selbständigeneinkommen, Betriebsüberschuss und Vermögenseinkommen zeigten in Summe einen mäßigen Anstieg (+2,8%). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen auch die Sozialbeiträge (+4,4%) sowie die von privaten Haushalten entrichteten Steuern vom Einkommen (+11,8%), die 2020 einen deutlichen Einbruch verzeichnet hatten.

Einkommen und Konsum unter Vorkrisenniveau

Berücksichtigt man die Inflation, so erholte sich im Vergleich zum Vorjahr, das durch eine dramatische Reduktion des privaten Konsums (real -8,5%) und eine moderate Reduktion des verfügbaren Einkommens (real -2,0%) geprägt war, der Konsum (+3,4%) teilweise. Das reale verfügbare Einkommen (+0,4%) lag inflationsbedingt nur geringfügig über dem Vorjahresniveau.

Das Niveau vor der Corona-Krise (2019) wurde 2021 weder vom Einkommen noch vom Konsum erreicht. 2021 lagen das verfügbare Einkommen der Haushalte – preisbereinigt – immer noch um 1,7%, das BIP um 2,6% und der private Konsum um 5,4% unter dem Wert von 2019.

Herausgeber und Hersteller: STATISTIK AUSTRIA, Guglgasse 13, 1110 Wien; Internet: www.statistik.at

Redaktion: Sandra Schön, Tel.: +43 1 711 28-7028; e-mail: Sandra.Schoen@statistik.gv.at

© STATISTIK AUSTRIA Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich vorbehalten.

Eine Weiterverwendung ist bei Quellenangabe und korrekter Wiedergabe gestattet.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.